

XXVIII. BERICHT
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION
FÜR
STEIERMARK
ÜBER DIE 22., 23. UND 24. GESCHÄFTSPERIODE
(2007–2011, 2012–2016, 2017–2018)



Herausgegeben

von

ALFRED ABLEITINGER

Redaktion: MEINHARD BRUNNER, MARTINA ROSCHER

Graz 2019

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	5
Vorwort	7
Einleitung	9
In memoriam	11
Mitglieder, S. 11; KorrespondentInnen, S. 11; Nachrufe, S. 12	
Die Mitglieder der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018	40
Vorsitzender, S. 40; Geschäftsführender Sekretär, S. 40; Mitglieder, S. 40	
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018 ...	43
Wahlen	46
Wahlen zum Ehrenmitglied, S. 46; Wahlen zum Ständigen Ausschuss, S. 47; Wahlen zum Geschäftsführenden Sekretär, S. 48; Neuwahl von Mitgliedern auf Lebenszeit, S. 49; Wahlen von KorrespondentInnen, S. 52	
Sitzungen	54
Veranstaltungen	55
Festakte, S. 55; Buchpräsentationen, S. 57; Tagungen, S. 61; Vorträge, S. 62; Weitere Veranstaltungen, S. 62	
Tätigkeitsbericht 2007 bis 2018	63
A. Wissenschaftliche Tätigkeit, S. 63; B. Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK, S. 68; C. Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018, S. 69; D. Personalien, S. 73	
KorrespondentInnen-Tagungen 2007–2018	75
Erna-Diez-Preis	77
Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission (1892–2018)	79
A. Vorsitzende, S. 79; B. Vorsitzende-Stellvertreter, S. 79; C. Geschäftsführende Sekretäre, S. 80; D. Ehrenmitglieder (seit 1974), S. 80; E. Mitglieder (seit 1892), S. 80; F. KorrespondentInnen (seit 1966), S. 85	
Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen	89
Geschichte der Steiermark, S. 89; Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 89; Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 92; Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 98; Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages, S. 99; Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 100; Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 101; Außerhalb dieser Reihen von der Historischen Landeskommission (mit)herausgegebene Publikationen, S. 102; Von der Historischen Landeskommission unterstützte Publikationen (Auswahl), S. 103	

Em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon
(13. März 1924 – 10. Jänner 2017)



Karl Amon (1924–2017)

Foto: MedienKiste/Amsüss

Im hohen Alter von knapp 93 Jahren verstarb Prälat Em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon am 10. Jänner 2017 in Graz. Er erblickte am 13. März 1924 in Bad Aussee als ältestes von drei Kindern der Eltern Karl und Franziska Amon, geborene Angerer, das Licht der Welt. Nach der Volksschule und einem Jahr Hauptschule besuchte er von 1935 bis 1938 das Fürstbischöfliche Gymnasium in Graz und nach dessen Aufhebung durch das NS-Regime das Akademische Gymnasium, wo er im März 1943 das „Abschlusszeugnis mit Reifevermerk“ erhielt. Nach dem Reichsarbeitsdienst (Juli bis Dezember 1942) wurde er in die Wehrmacht einberufen und im März 1943 an die Ostfront versetzt. In Stalino (heute Donezk) in der Ukraine wurde er im August 1943 durch einen Granatsplitter so schwer verwundet, dass sein rechter Oberschenkel teilamputiert

werden musste. Während des Lazarettaufenthaltes begann Amon im Februar 1944 an der Hauslehranstalt am Priesterseminar in Graz das Theologiestudium, das er im Juli 1948 an der wieder errichteten Theologischen Fakultät der Grazer Universität abschloss. Am 11. Juli 1948 wurde er zum Priester geweiht. Während der NS-Zeit war Amon aktives Mitglied der „Barbaragemeinde“ junger Christinnen und Christen am Grazer Dom, die gegen das nationalsozialistische Regime eingestellt war. Die österreichische Jugendbewegung „Bund Neuland“ prägte ihn ebenso wie die liturgische Bewegung eines Pius Parsch, welche beide im Stift Seckau Heimat fanden.

Amons Doktoratsstudium in Theologie führte mit der herausragenden kirchengeschichtlichen Dissertation „Geschichte des Benediktinerinnenklosters Traunkirchen im Salzkammergut“ am 19. Dezember 1953 zur Promotion.

Von 1948 bis 1953/54 studierte er auch für das Lehramt in Deutsch und Englisch und war zugleich von 1947 bis 1959 am Bischöflichen Knabenseminar als Präfekt tätig. Angeregt von Univ.-Prof. DDr. Andreas Posch entstand von 1954 bis 1959 die Habilitationsschrift „Die Steiermark vor der Glaubensspaltung. Kirchliche Zustände von 1490–1520“, mit der Karl Amon im Frühjahr 1959 an der Theologischen Fakultät der Universität Graz für Kirchengeschichte habilitiert worden ist. 1957/58 und 1958/59 studierte er zudem als Hospitant am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien.

Mit 1. Oktober 1960 wurde Karl Amon als Nachfolger von Andreas Posch zum ordentlichen Universitätsprofessor für Kirchengeschichte und Patrologie berufen. Als Vertreter der Fakultät im Akademischen Senat der Universität im Jahr 1963/64 war er für das Jahr 1964/65 auch Dekan der Theologischen Fakultät. Er prägte das Fach Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Graz durch Jahrzehnte. Schon 1962 wurde in Graz, von Amon unterstützt, der Patristiker Johannes Baptist Bauer als erster Lientheologe im deutschen Sprachraum an einer katholisch-theologischen Fakultät habilitiert. Amons Emeritierung 1987 hatte gesundheitliche Gründe.

Amons wissenschaftliches Forschungsfeld war zunächst von liturgiegeschichtlichen Fragen, seinem geliebten Interessensgebiet, okkupiert. Im Rahmen dieser Arbeiten entstanden für die Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil neue Liturgiebücher für den deutschen Sprachraum sowie auch ein neues Gesangbuch „Gotteslob“. Der römischen Zentralisierung des Heiligenkalenders wurde 1962 – gemeinsam mit Philipp Harnoncourt – mit der bewilligten Ausgabe der „Missae Sanctorum totius Austriae propriae“ begegnet. Als Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachraum (Kontaktkommission) wirkte Amon maßgeblich an den neuen Ausgaben dieser Bücher mit. Beim Deutschen Messbuch lag die Übersetzung und Redaktion aller Orationen und Hochgebete sowie des Stundengebets als berufener „Consiliarius ad exsequendam constitutionem de sacra liturgia“ mitverantwortlich in seiner Hand. Als Mitglied der diözesanen Liturgiekommision begutachtete er viele Umgestaltungen von steirischen Sakralräumen, etwa bei der Errichtung von neuen Volksaltären. Auch ein Lehrauftrag für Liturgik an der Abteilung für Kirchenmusik an der heutigen Kunstuniversität Graz im Jahr 1964 ist zu nennen. Am 31. Mai 1975 wurde er zum päpstlichen Ehrenprälaten ernannt, andere Ehrungen und Auszeichnungen lehnte Karl Amon stets ab.

In den Jahren 1961 bis 1966 war Prof. Amon erstmals Mitglied der Historischen Landeskommision für Steiermark (HLK) und im selben Zeitraum gehörte er auch ihrem Ständigen Ausschuss an. Nach seinem vorübergehenden Ausscheiden wurde er 1971 neuerlich zum HLK-Mitglied gewählt. Bereits 1974 initiierte Karl Amon bei der HLK die Herausgabe von Visitationsprotokollen vom Beginn der Reformationszeit bis etwa um 1630. Die damit einhergehende Forschung hat wirtschaftliche, soziale und kunstgeschichtliche Aspekte einbezogen. Es gelang Karl Amon, eine Reihe von wissenschaftlich Interessierten für die Bearbeitung von reformationgeschichtlichen Themen sowie von Visitationsberichten und Konsekrations- und Ordinationsprotokollen zu motivieren. Auch der Autor dieser Zeilen hat sein Dissertationsprojekt „Die Landesfürstliche Visitation der Pfarren und Klöster in der Steiermark in den Jahren 1544/45“ als Assistent am Institut für Kirchengeschichte begonnen und konnte diese 1992 von der HLK als Bd. 14 in die Reihe „Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“ aufgenommene Publikation mit der Arbeit Karl Amons über „Die Salzburger Archidiaconenvisitation in der Steiermark von 1523–1525 in der Steiermark“ (Bd. 12 der Reihe, 1993) im Jahr 1994 präsentieren. 1997 folgte „Die landesfürstliche Visitation und Inquisition von 1528“ (Bd. 13 der „Quellen“) von Anton Albrecher. Als bisher umfangreichstes Visitationsprotokoll bearbeitete Hannes P. Naschenweng „Die kirchliche Visitation des Bischofs Jakob Eberlein von Seckau in den Salzburger Pfarren des Herzogtums Steiermark 1617–1619“, das im Jahr 2012 als Online-Publikation (Bd. 26 der Reihe) sowie in einer kleinen Druckauflage veröffentlicht wurde. Für dieselbe Reihe ist auch das derzeit in Bearbeitung befindliche „Protocollum Ecclesiasticum“ des Bischofs Martin Brenner (1585–1615) vorgesehen.

Weitere Konsekrations- und Ordinationsprotokolle der Diözesen Chiemsee, Seckau und Lavant weckten das Interesse zweier zu früh verstorbener Forscher, des Vorauer Stiftsarchivars Dr. Ferdinand Hutz und des Pfarrers Dr. Oskar Veselsky. Schon 1988 konnte Ferdinand Hutz „Die Weiheregister der Seckauer Bischöfe vor der Reformation 1425–1507“ als Bd. 9 der „Quellen“ vorlegen. Es folgte 1994 „Das Weihregister des Lavanter Bischofs Leonhard Peurl 1509–1536“ (Bd. 10 der Reihe) und 2002 auch noch „Das Weiheregister des Lavanter Bischofs Dr. Philipp Renner 1534–1553“ (Bd. 17).

Oskar Veselsky bearbeitete für die HLK 1997 „Die Konsekrationsberichte aus den Ordinations- und Konsekrationsprotokollen der Bischöfe von Lavant im 16. Jahr-

hundert“ als Bd. 11 der „Quellen“, 2005 „Das Konsekrationsprotokoll des Bischofs Berthold Pürstinger von Chiemsee“ (Bd. 20), 2008 die „Lavanter Ordinations- und Konsekrationsberichte von 1586 bis 1679“ (Bd. 22) und schließlich 2013 „Die Konsekrationsberichte aus dem Weihebuch der Diözese Seckau von 1680–1758“ (Bd. 24); durchwegs bedeutsame personen- und sachgeschichtliche Quelleneditionen.

Neben den von ihm angeregten Quellenpublikationen, deren Leitung für die HLK er bis 2002 innehatte, hat Karl Amon mit 174 eigenen Veröffentlichungen zur Kirchengeschichte der Steiermark, Frömmigkeitsgeschichte, Heiligenverehrung, kirchlichen Orts- und Regionalgeschichte, mit Arbeiten über Pfarrordnungen sowie mit liturgischen Beiträgen (hier nicht eingerechnet) ein breit gefächertes Werk aufzuweisen. Die Erforschung der Entwicklung der Pfarren als Zentren kirchlichen Lebens von frühester Zeit bis in die Gegenwart am Beispiel von Altaussee, Bad Aussee, Haus, Graz und Traunkirchen war ihm ein besonderes Anliegen. Von Prof. Amon herausgegeben wurden u. a. folgende Bände: „Die Bischöfe von Graz-Seckau“ (1969), „Die Grazer Stadtpfarren“ (1980), „Ecclesia Peregrinans“ (1986, mit Bruno Primetshofer u. a.), „Kirchengeschichte der Steiermark“ (1993, mit Maximilian Liebmann), „Geschichte der Katholischen Kirche“ (1995, mit Josef Lenzenweger u. a.) wie auch für Kärnten „Der Hl. Nonnosus von Molzbichl“ (2001).

Ein Schwerpunkt seiner Forschungen galt in vielen Beiträgen den Ursachen und Auswirkungen der Reformation und Gegenreformation, wobei Dokumentationen in Publikationen der HLK mündeten. In Würdigung seiner zahlreichen Verdienste wurde Prälat Em. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon daher 2006 zum Ehrenmitglied der HLK gewählt. Sie wird ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Rudolf K. Höfer

OStR i. R. Prof. Dr. Werner Tscherne
(30. Juni 1927 – 6. Dezember 2017)

„Eigentliche Geschichte beruht auf vielen regionalen Abläufen und Vorgängen, deren Summe das Fundament der großen Geschichte bildet. Mit dieser ‚eigentlichen Geschichte‘ hat die Landeskunde zu tun, von ihr handelt sie. Sie zeigt die gegenseitige Abhängigkeit von lokalem Geschehen und von lokaler Alltagsgeschichte auf und weist auf die Bedeutung der Alltagsgeschichte, der Geschichte der Einzelindividuen, hin. Die Einsicht in diese gegenseitige Abhängigkeit ist imstande, das Gefühl passiver Ohnmacht, das der einzelne oft empfindet, zu verdrängen. Sie stärkt die Vorstellung vom Wert des einzelnen Menschen und die Bedeutung seines Handelns. Damit leistet die Landeskunde einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Unterrichtsprinzips ‚Politische Bildung‘.“ Diese seine immer noch zeitgemäßen Sätze aus einem programmatischen Text mit didaktischen und methodischen Überlegungen zur Landeskunde aus dem Jahre 1991 umreißen prägnant die Sicht Werner Tschernes auf die pädagogische Dimension der Beschäftigung mit Geschichte und Kultur der Heimat. Eine bedeutende Plattform für diese seine Berufung stellten für ihn nicht nur der ausgeübte Beruf des Lehrers, sondern die Kurse aus Steiermärkischer Landesgeschichte und Landeskunde an Schulen dar, eine inzwischen zweihundertjährige Tradition, die